



**Richtlinie für Abschlussarbeiten der
Studiengänge im
Fachbereich Holzingenieurwesen
und für die mündliche Prüfung
zur Abschlussarbeit**

- gültig ab 11.05.2007 -

0. Vorbemerkungen

Im Interesse einer einheitlichen Verfahrensweise im Fachbereich Holzingenieurwesen werden im folgenden Empfehlungen und Hinweise für die Erstellung von Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten (Abschlussarbeiten) und zur Durchführung der mündlichen Prüfung zur Diplom- und Bachelorarbeit gegeben.

1. Inhaltliche Bestandteile der Abschlussarbeit

- Titelblatt
- Kurzreferat/bibliografische Angaben
- Vorwort
- Inhaltsverzeichnis
- Verzeichnis der Abkürzungen und Symbole
- Textteil
- Literaturverzeichnis
- Verzeichnis der Bilder und Tabellen
- Anlagenverzeichnis
- Anhang / Anlagen
- Eidesstattliche Versicherung

Die aufgeführten Bestandteile sind in der Abschlussarbeit in der angegebenen Reihenfolge anzuordnen. Es ist jeweils mit einem neuen Blatt zu beginnen, das wie oben angegeben mit einer Überschrift zu versehen ist.

1.1 Titelblatt

Entsprechend dem Muster in Anlage 1.

1.2 Kurzreferat/bibliografische Angaben

Das Kurzreferat dient als erste inhaltliche Information über die Arbeit. Es wird für bibliographische Verzeichnisse, Referate- bzw. Fachinformationsdienste und Informationsdatenbanken herangezogen.

Das Kurzreferat gibt kurz den wesentlichen Inhalt des Textteiles wieder. Es soll informativ, aber nicht wertend und auch ohne den Textteil verständlich sein, nicht mehr als 1200 Zeichen umfassen und in einem Absatz geschrieben werden.

Dem Kurzreferat sind die bibliographischen Angaben zur Abschlussarbeit voranzustellen:

Name, Vorname: Thema. -Jahr der Einreichung. ... S.: ... Bilder, ...Tab., ...
Bl. Anl. Eberswalde, Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde,
Fachbereich Holzingenieurwesen,
Diplomarbeit/ Bachelorarbeit/ Masterarbeit

Bibliografische Angaben und Kurzreferat sind durch drei Leerzeilen voneinander getrennt und auf einem gesonderten Blatt nach dem Titelblatt einzuordnen.

1.3 Vorwort

Im Vorwort können Bemerkungen über den Anlass der Arbeit, besondere Umstände bei deren Anfertigung, Danksagungen und dergleichen dargelegt werden.

1.4 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt die Gliederung der Arbeit wieder. Die Überschrift für das Inhaltsverzeichnis lautet nach DIN 1421 „Inhalt“.

Jeder Abschnitt des Textes mit seinen Unterabschnitten muss aufgeführt und mit den entsprechenden Seitenangaben versehen werden. Hinter einer Abschnittsüberschrift steht nie ein Satzzeichen.

Ein untergliederter Abschnitt muss mindestens zwei Unterabschnitte beinhalten. Gliederungsabschnitte sind nur bis zur dritten und nur ausnahmsweise bis zur vierten Hierarchiestufe zu unterteilen. Innerhalb einer Hierarchiestufe sollten die Zählnummern nicht größer als neun werden.

Die Nummerierung der Abschnitte erfolgt dekadisch. Die Abschnitte erhalten arabische Ziffern. In einer Abschnittsnummer soll nur zwischen zwei Stufen ein Punkt als Gliederungszeichen gesetzt werden. Am Ende einer Abschnittsnummer steht kein Punkt. Bei Verwendung von Unterstreichungen wird die Zahl nicht mit unterstrichen und sie ist auch nicht nach links auszuwerfen.

Als Seitenzahl ist nur die Anfangsseite des betreffenden Abschnitts anzugeben. Seitenzahlen sind grundsätzlich rechtsbündig zu schreiben. Der Zwischenraum zwischen einer Abschnittsüberschrift und der zugehörigen Seitenzahl ist mit Führungspunkten auszufüllen, z. B.

5	Versuchsaufbau und – durchführung	17
5.1	Gestaltung des Versuchsaufbaus	17

1.5 Verzeichnis der Abkürzungen und Symbole

Symbole, Schriftzeichen und Abkürzungen, die im Text verwendet werden und nicht allgemein gebräuchlich sind, werden in diesem Verzeichnis in geordneter Reihenfolge aufgeführt und erläutert.

Unabhängig von dem Verzeichnis sind Abkürzungen und Symbole im Text bei ihrer ersten Verwendung zu erklären.

1.6 Textteil

Empfehlung für die Gliederung des Textteiles bei Bearbeitung einer experimentellen Themenstellung:

- 1 Einleitung
- 2 Wissensstand
- 3 Präzisierung der Aufgabenstellung
- 4 Untersuchungsmethodik
- 5 Versuchsaufbau und -durchführung
- 6 Versuchsergebnisse und Diskussion der Ergebnisse
- 7 Zusammenfassung.

zu 1 Einleitung

- Erläuterung der Problemstellung
- Beschreibung der Zielstellung und Abgrenzung der Arbeit

zu 2 Wissensstand

In Auswertung in- und ausländischer Quellen ist der aktuelle Wissenstand in Bezug auf die Problemstellung der Arbeit zu umreißen. Der Ist-Zustand ist darzustellen und kritisch zu werten.

zu 3 Präzisierung der Aufgabenstellung

Im Ergebnis der Analyse des Wissenstandes und der in der Einleitung formulierten Zielstellung, gegebenenfalls unter Berücksichtigung gegebener Restriktionen, z. B. durch vorgegebenen Versuchsaufbau, ist die Aufgabenstellung für die Abschlussarbeit zu präzisieren.

zu 4 Untersuchungsmethodik

Ausgehend von der präzisierten Aufgabenstellung ist der Weg zur Lösung der Aufgabe darzustellen.

zu 5 Versuchsaufbau und –durchführung

Versuche müssen grundsätzlich reproduzierbar dokumentiert werden.

- Der für die Bearbeitung der Aufgabe ausgewählte Versuchsaufbau ist zu beschreiben.

- Es sind die Kriterien anzuführen, die zur Wahl dieser Versuchsanordnung geführt haben.
- Versuchseinrichtungen bzw. Messgeräte sind mit allen erforderlichen Angaben, wie Hersteller, Typbezeichnung, die eingestellten Parameter aufzuführen.
- Die verwendeten Proben mit allen erforderlichen Angaben, wie Probenform, Temperaturen, Feuchte sind zu beschreiben.
- Die Erfassung der Messwerte und die Messwertauswertung mit statistischer Absicherung ist vorzustellen.
- Berechnungen sind nachvollziehbar darzustellen.
- Relevante Messunsicherheiten sind als systematische bzw. zufällige Abweichungen zu kennzeichnen und zu begründen (z. B. Ungenauigkeiten der Messinstrumente, Skaleneinteilung, Parallaxe, Fremdeinwirkungen).

zu 6 Versuchsergebnisse und Diskussion der Ergebnisse

Dieser Teil der Arbeit beinhaltet den Schwerpunkt der gesamten Aufgabenstellung:

- Ausgehend von den ermittelten Messwerten sind die Ergebnisse als Beantwortung der vorher definierten Aufgabenstellung darzustellen.
- Es sind sämtliche gemessenen Werte bzw. Versuchsergebnisse mit allen Parametern anzugeben (Anhang, ggf. Datenträger).
- Die angewendeten Auswerteformeln sind mit vollständigen Quellenangaben zu dokumentieren.
- Darstellungsformen sind Diagramme bzw. Computerprogramme und/oder Tabellen und Bilder mit dazugehörigen Interpretationen und ggf. statistischer Absicherung.
- Die Ergebnisse sollen direkt bei der Darstellung oder zusammengefasst für die gesamte Untersuchung diskutiert und in den bestehenden Wissenstand einbezogen werden.
- Offene Fragen sollen aufgezeigt und weiterführende Untersuchungen vorgeschlagen werden.
- Die Diskussion der Ergebnisse kann auch einen eigenständigen Abschnitt der Abschlussarbeit bilden.

zu 7 Zusammenfassung

- Das Wesentliche der Arbeit (Inhalt, Methode, Ergebnisse) ist stark komprimiert wiederzugeben.
- Ergebnisse sind besonders hervorzuheben.
- In einem Ausblick können abgeleitet aus Erkenntnissen der Bearbeitung Empfehlungen für eine Fortsetzung des Projektes bzw. der Forschungsarbeit gegeben werden.

1.7 Literaturverzeichnis

Alle Behauptungen und Feststellungen in der Arbeit sind entweder zu beweisen oder ihr Ursprung ist durch eine nachprüfbare Quellenangabe zu belegen. Die Quellen z. B. Bücher, Artikel aus Fachzeitschriften, Internetquellen sind im Literaturverzeichnis zusammenzustellen.

Die bibliographischen Angaben zu allen Quellen sind vollständig zu erfassen. Bei Dokumenten aus dem Internet besteht die Quellenangabe mindestens aus Netzadresse und Tagesdatum.

Das Auflisten der Literaturangaben im Verzeichnis kann nach verschiedenen Kriterien erfolgen. Maßgebend sind jeweils der Umfang der Arbeit und die Vielschichtigkeit der verwendeten Quellen. Das Literaturverzeichnis muss der Zitierweise im Text entsprechen.

Weitere Hinweise siehe Anlage 2. Abweichungen sind zulässig, sofern sie den Standards nach Punkt 3 entsprechen.

Zulässig ist es auch, Expertenmeinungen zu zitieren. Expertenaussagen sind mit Name, Funktion, Unternehmen, Datum der Information als Quellenangabe im Literaturverzeichnis auszuweisen. Gegebenenfalls ist bei einer größeren Anzahl von Expertenaussagen nach dem Literaturverzeichnis ein gesondertes Quellenverzeichnis einzufügen.

1.8 Verzeichnis der Bilder und Tabellen

Ein Verzeichnis der Bilder und ein Verzeichnis der Tabellen ist nach der Literaturzusammenstellung in die Arbeit einzuordnen.

In den Verzeichnissen sind jeweils die Bild-/Tabellennummern, die Bildunterschriften/Tabellenüberschriften sowie die Seitenzahlen anzugeben.

Die Seitenzahlen sollten rechtsbündig an einer gemeinsamen Fluchtlinie erscheinen. Der Abstand zwischen Bildunterschrift/Tabellenüberschrift sollte mit Führungspunkten ausgefüllt werden.

1.9 Anhang/Anlagen

Wichtige Unterlagen wie z. B. Tabellen, Bilder, Zeichnungen, eigene Rechnerprogramme, auf die nicht verzichtet werden kann, die sich im Text jedoch nur schwer darstellen lassen, werden zu einem Anhang oder als Anlagen zusammengestellt. Der Anhang oder die Anlagen wird/werden in die Seitenzählung einbezogen.

1.10 Schriftliche Versicherung

Als Nachweis für die Urheberschaft der vorgelegten Abschlussarbeit ist nach dem Anlagenverzeichnis auf einem gesonderten Blatt folgende Erklärung einzufügen und eigenhändig zu unterschreiben:

1.10.1. Einzelarbeit

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere an Eides statt, dass die vorliegende Arbeit von mir selbst verfasst wurde und keine anderen, als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel genutzt habe.

Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Eberswalde, (Datum)

..... (Unterschrift des Autors)

1.10.2 Gruppenarbeit

Eidesstattliche Versicherung

Wir versichern an Eides statt, dass die vorliegende Arbeit von uns selbst verfasst wurde und keine anderen, als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel genutzt wurden.

Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Die Abschnitte wurden von (Name, Vorname) verfasst.

Die Abschnitte wurden von (Name, Vorname) verfasst.

Die Abschnitte wurden von (Name, Vorname) verfasst.

Eberswalde, (Datum)

..... (Unterschrift der Autoren)

2. Allgemeine Hinweise

2.1 Schreibstil, Terminologie Umfang der Abschlussarbeit

Die Arbeit ist in technisch-wissenschaftlicher Ausdrucksweise zu verfassen. Bezüge „ich“, „wir“, „unser“, „mein“ ... sind nicht zu verwenden. Es sind kurze Sätze zu bilden. Emotionsbeladene und auch nichts sagende Formulierungen sind zu vermeiden.

Es ist eine kurze aussagefähige Darstellung anzustreben, mit einer präzisen Ausdrucksweise, die Missverständnisse ausschließt. Für die Bezeichnung eines Gegenstandes, Vorganges, einer Einrichtung u. ä. sollte jeweils das gleiche Wort verwendet werden. Sachverhalte, die sich durch Tabellen, Zeichnungen, Schemata darstellen lassen, sollten möglichst auch in diesen Formen gestaltet werden.

Es ist die Fachsprache des entsprechenden Wissenschaftsgebietes anzuwenden. Beim ersten Auftreten sind alle Begriffe, Fremdwörter und Abkürzungen zu erklären, die nicht dem allgemeinen Ingenieurwissen zugerechnet werden können.

Zu verwenden sind ausschließlich SI-Einheiten und zugelassene SI-fremde Einheiten nach DIN 1301.

Werden sonstige Größen und Einheiten, z. B. entsprechend namhafter Buchveröffentlichungen verwendet, ist einleitend ein Hinweis zu geben, z. B.: „Notation entsprechend /27/.

Jede Publikation, aus der Sachverhalte zitiert werden, muss mit der Quellenangabe im Text und mit allen bibliografischen Angaben im Literaturverzeichnis erscheinen.

Jedes wörtliche Zitat ist durch Ausführungszeichen zu kennzeichnen. Wenn nur ein Teilsatz wörtlich zitiert wird oder inmitten eines Satzes einige Wörter nicht zitiert werden, dann ist das durch Auslassungspunkte zu kennzeichnen.

Der Textteil der Abschlussarbeit (Diplom) soll maximal 55 /(Bachelor) maximal 40 Seiten umfassen (bei Gruppenarbeiten maximal 80 bzw. 60 Seiten).

Nicht zum Textteil zählen: Titelblatt; Inhalts- und Literaturverzeichnis; Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und Symbole; Verzeichnis der Bilder; Tabellen und Anlagen sowie die Anlagen.

Der Anhang bzw. die Anlagen soll/sollen maximal 25 Seiten umfassen.

Ist im begründeten Ausnahmefall ein größerer Seitenumfang unumgänglich, so ist an den Prüfungsausschuss ein vom Betreuer der Abschlussarbeit befürworteter Antrag zu stellen.

2.2 Bilder, Tabellen, Diagramme, Formeln

Bilder erhalten eine Bildunterschrift und Tabellen eine Tabellenüberschrift, die so abzufassen ist, dass der Inhalt des Bildes oder der Tabelle ohne weiteres Studium des Textes zu verstehen ist. Die Bildunterschrift folgt nach der Bezeichnung Bild .:, die Tabellenüberschrift nach der Abkürzung Tab. :.

Bilder und Tabellen sind jeweils innerhalb der gesamten Arbeit durchgehend mit arabischen Ziffern zu numerieren bzw. sie sind abschnittsweise durchgehend zu nummerieren z. B. 3-1, 3-2, 3-3,..., 3-12,3-13 oder auch 3.1, 3.2, 3.3,..., 3.12,3.13.

Hinter Bildunterschriften und Tabellenüberschriften muss eine Quellenangabe erscheinen, wenn das Bild oder die Tabelle von anderen Autoren übernommen wurde.

Die Beschriftung der Bilder und der Tabellen darf nicht kleiner als die übrige Schrift sein.

Einzuordnen sind Bilder und Tabellen grundsätzlich an der Stelle im Text, an der sie von der Beschreibung her erwartet werden. Fotos sollen zum Textverständnis beitragen.

Erforderlichenfalls sind Fotos durch Prinzipdarstellungen zu ergänzen.

In Diagrammen sind Punkte, die Messergebnisse veranschaulichen, deutlich zu kennzeichnen. Sind mehrere Kurven in einem Diagramm enthalten, so sind die Kurven einzeln zu kennzeichnen, gegebenenfalls durch verschiedene Linienbreiten, Linienarten, Farben oder unterschiedliche Messpunktsymbole darzustellen. Parameter und mathematische Beziehungen sind anzugeben.

Formeln werden wie Bilder und Tabellen fortlaufend nummeriert bzw. abschnittsweise fortlaufend. Die Nummer wird - in runde Klammern gesetzt - rechts im Text aufgeführt.

Formeln und nichtlateinische Buchstaben oder Zeichen können handschriftlich in die Arbeit eingefügt werden.

Auf jedes Bild, jede Tabelle und jede Formel ist im Text mindestens einmal hinzuweisen.

2.3 Fußnoten und Anmerkungen

Ergänzende Informationen, die nicht direkt dem Textverständnis dienen, sollen entweder als Fußnoten auf der jeweiligen Textseite oder in einem besonderen Abschnitt „Anmerkungen“ wiedergegeben werden.

Fußnoten und Anmerkungen sind nur in Ausnahmefällen zu verwenden.

2.4 Verweisungen

Um unnötige Wiederholungen des eigenen Textes zu vermeiden, können Verweisungen verwendet werden. Verweisungen sind in Klammern im Text anzugeben.

Bei ausreichender Gliederung des Textes ist eine Verweisung auf den entsprechenden Unterabschnitt, auf die Nummer des Bildes oder der Tabelle, z. B.

... wie weiter oben ausgeführt (Abschnitt 3.1.3)

... (siehe S. 10, Tab 5) ...

einer Verweisung auf Seitenzahlen vorzuziehen.

2.5 Schreibtechnik und –format

Seitenformat	DIN A4 einseitig oben, unten, links und rechts 2,5 cm Rand.
Schreibformat	Schriftgröße 12, 1½ zeilig
Silbentrennung am Zeilenende ist wünschenswert.	
Bildunterschriften, Tabellenüberschriften und Fußnoten	längerer Text nicht 1½ -, sondern einzeilig
Literaturverzeichnis	einzeilig

Texte sind in logischer und inhaltlicher Zusammengehörigkeit in Abschnitte und Absätze zu gliedern.

Abschnittsüberschriften und der laufende Text sollen sich erkennbar voneinander abheben. Technische Möglichkeiten dafür sind z. B.:

- Fettschrift
- Schriftgröße
- zusätzliche vertikale Abstände

Eine einmal angewandte Form für die Hierarchie muss für die gesamte Arbeit beibehalten werden.

Als zweckmäßig sind folgende Abstände zwischen neuem

- | | |
|------------------|-----------------|
| - Absatz | eine Leerzeile |
| - Unterabschnitt | zwei Leerzeilen |
| - Abschnitt | drei Leerzeilen |

anzusehen.

Größere Blätter, z. B. Zeichnungen, sind standardgerecht auf Format DIN A4 zu falten. Nichtfaltbare Materialien, die größer als DIN A4 sind, z. B. Rechnerausdrucke, sind der Arbeit als getrennte Anlagen beizufügen.

Alle entwickelten Rechnerprogramme sind als Ausdruck einzuordnen und zusätzlich auf Datenträger (Z. B. CD, DVD ...) beizufügen.

2.6 Seitenzählung

Die Seitenzahlen, als arabische Ziffern, sollten oben in der Mitte der Seite zwischen zwei Gedankenstrichen stehen.

Die Seitenzählung beginnt mit dem Titelblatt und endet vor der eidesstattlichen Erklärung. Seiten, auf denen sich nur Bilder oder Tabellen befinden, sind mitzuzählen. Titelblatt und Kurzreferat werden zwar mitgezählt, die Angabe der Seitenzahlen soll jedoch unterbleiben.

3. Hinweis auf wichtige Normen und Literaturempfehlung

Normen	Ausgabe	Sachliche Benennung
DIN 1301 Teil 1	10.2002	Einheiten: Einheitennamen, Einheitenzeichen
DIN 1301 Teil 2	02.78	Einheiten: Allgemein angewendete Teile und Vielfache
DIN 1302	12.99	Allgemeine mathematische Zeichen und Begriffe
DIN 1304 Teil 1	03.94	Formelzeichen: Allgemeine Formelzeichen
DIN 1313	12.98	Größen
DIN 1338	08.96	Formelschreibweise und Formelsatz
DIN 1421	01.83	Gliederung und Benummerung in Texten: Abschnitte, Absätze, Aufzählungen
DIN 1422 Teil 1	02.83	Veröffentlichungen aus Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Verwaltung: Gestaltung von Manuskripten und Typoskripten
DIN 1422 Teil 2	04.84	Veröffentlichungen aus Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Verwaltung: Gestaltung von Reinschriften für reprografische Verfahren
DIN 1426	10.88	Inhaltsangaben von Dokumenten: Kurzreferate, Literaturberichte
DIN 1460	04.82	Umschrift kyrillischer Alphabete slawischer Sprachen
ISO 4	12.97	Information und Dokumentation - Regeln für das Kürzen von Wörtern in Titeln und für das Kürzen der Titel von Veröffentlichungen
DIN 1505 Teil 2	01.84	Titelangaben von Dokumenten: Zitierregeln
DIN 1505 Teil 3	12.95	Titelangaben von Dokumenten: Verzeichnisse zitierter Dokumente
DIN 2330	12.93	Begriffe und Benennungen: Allgemeine Grundsätze
DIN 2340	12.87	Kurzformen für Benennungen und Namen: Bilden von Abkürzungen und Ersatzkürzungen; Begriffe und Regeln
DIN 5008	05.2005	Schreib- und Gestaltungsregeln für die Textverarbeitung
DIN ISO 5455	12.79	Technische Zeichnungen: Maßstäbe
DIN 5478	10.73	Maßstäbe in graphischen Darstellungen

Die aufgeführten Normen dienen als Grundlage für die gegebenen Empfehlungen und Hinweise. Der Einfachheit halber wurde auf Verweisungen an entsprechender Stelle verzichtet.

Literaturempfehlung:

Hering, L., Hering, H.: Technische Berichte. Gliedern – Gestalten – Vortragen. 3. Auflage Vieweg & Sohn 2002

4. Organisatorische Festlegungen zur Abschlussarbeit

4.1 Eröffnung

Zu Beginn des letzten Regelstudiensemesters werden im Fachbereich Holzingenieurwesen Themen für Abschlussarbeiten bekannt gegeben.

Der Student ist gehalten, sich selbst um ein Thema zu bemühen und sich mit einem Lehrfachvertreter des Fachbereiches über die Betreuung der Arbeit zu verständigen. Kann der Student kein geeignetes Thema nachweisen, wird auf Antrag durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses ein Thema für die Abschlussarbeit gestellt.

Betreuer der Abschlussarbeit ist in der Regel derjenige, der das Thema ausgegeben hat. Die Betreuung der Abschlussarbeiten durch Nichthochschulangehörige bedarf der Zustimmung des das Fachgebiet vertretenden Professors und die Benennung eines zweiten Betreuers aus dem Fachbereich.

Voraussetzungen für die Zulassung zur Bearbeitung der Abschlussarbeit sind:

4.1.1 Diplom-Studiengang

- Nachweis über den Abschluss des praktischen Studiensemesters
- Vorliegen des Vordiploms
- erfolgreicher Abschluss der Fächer des Hauptstudiums bis einschließlich 6. Fachsemester

4.1.2 Bachelor-Studiengang

- erfolgreicher Abschluss der Fächer bis einschließlich 5. Fachsemester

Bei Vorliegen der Zulassungsvoraussetzungen sind durch den Studierenden ein Themenvorschlag für die Abschlussarbeit sowie die Bearbeitungsschwerpunkte in Abstimmung mit dem/den Betreuer/n gemäß Formblatt „Beantragung einer Aufgabenstellung für eine Abschlussarbeit ...“ (Antrag im Netzlaufwerk) zu formulieren. Der Antrag ist wahrheitsgemäß auszufüllen und im Dekanatssekretariat wieder abzugeben.

Die Abschlussarbeit kann als Gruppenarbeit durch maximal drei Studierende bearbeitet werden.

Die vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses bestätigte Aufgabenstellung für die Abschlussarbeit wird im Dekanatssekretariat ausgegeben.

4.2 Anfertigung der Abschlussarbeit

Die Bearbeitungszeit bis zur Abgabe der Abschlussarbeit beträgt für Studierende im Diplom-Studiengang 3 Monate/für den Bachelor-Studiengang 8 Wochen.

Wird die Abschlussarbeit in der Regelstudienzeit zeitgleich mit Lehrveranstaltungen angefertigt oder wird die Abschlussarbeit in einer Einrichtung außerhalb der Fachhochschule Eberswalde durchgeführt, kann eine längere Bearbeitungszeit festgesetzt werden. Diese darf jedoch das Doppelte der in der Prüfungsordnung für den Studiengang festgelegten Bearbeitungszeit nicht überschreiten (RPO).

Der späteste Abgabetermin wird bei Ausgabe des Themas im „Aufgabenblatt für Abschlussarbeit“ vermerkt.

Das Thema der Abschlussarbeit kann nur einmal und nur innerhalb der ersten 4 Wochen nach der Übergabe des Themas zurückgegeben werden.

In begründeten Ausnahmefällen ist eine Verlängerung der Bearbeitungszeit um längstens 2 Monate möglich.

Der vom Betreuer befürwortete formlose Verlängerungsantrag ist spätestens 4 Wochen vor dem Abgabetermin schriftlich durch den Studierenden unter Angabe der Gründe beim Prüfungsausschuss einzureichen. Als Gründe werden nur solche anerkannt, die vom Studierenden nicht zu vertreten sind.

Der Prüfungsausschuss entscheidet unverzüglich über diesen Antrag.

Erkrankungen hat der Studierende unter Vorlage des Krankenscheines unverzüglich in der Abteilung für studentische Angelegenheiten zu melden. Bei Verlängerungsanträgen wegen Krankheit ist die Dauer der Arbeitsunfähigkeit nachzuweisen.

4.3 Abgabe der Abschlussarbeit

Die Abschlussarbeit ist fristgemäß im Dekanatssekretariat abzugeben oder mit dem Poststempel des letzten Tages der Frist an das Dekanatssekretariat zu übersenden. Die Abgabe wird aktenkundig gemacht. Vom Kandidaten sind drei gebundene Exemplare einzureichen.

Bei nicht fristgemäßer Abgabe der Abschlussarbeit ohne einen vom Prüfungsausschuss anerkannten Grund, wird die Abschlussarbeit mit „nicht ausreichend“ bewertet.

Mit der Abschlussarbeit ist der Antrag auf Zulassung zur mündlichen Prüfung zur Abschlussarbeit einzureichen.

Die Abschlussarbeit wird durch zwei Gutachter bewertet.

Lautet der Mittelwert aus der Bewertung der Gutachter nicht mindestens „ausreichend“, ist die Abschlussarbeit nicht bestanden. Eine mit „nicht ausreichend“ bewertete Abschlussarbeit kann einmal mit einem neuen Thema wiederholt werden.

Eine Rückgabe des Themas innerhalb der ersten 4 Wochen ist nur zulässig, wenn davon bei der Anfertigung der ersten Abschlussarbeit kein Gebrauch gemacht wurde.

4.4 Mündliche Prüfung zur Abschlussarbeit

Die mündliche Prüfung zur Abschlussarbeit dient der Feststellung, ob der Prüfling gesichertes Wissen auf dem Gebiet der Abschlussarbeit besitzt und befähigt ist, die Ergebnisse seiner Arbeit selbständig zu begründen und das entsprechende Wissen anzuwenden.

Die mündliche Prüfung zur Abschlussarbeit wird in einem möglichst hochschuloffenen Kolloquium durch einen vom Prüfungsausschuss bestellten Prüfer, der als Vorsitzender fungiert, und den Gutachtern der Abschlussarbeit abgenommen.

Der Prüfling wird zur mündliche Prüfung zur Abschlussarbeit zugelassen, wenn er

- a) Diplom-Studiengang
 - alle Fächer des Hauptstudiums erfolgreich abgeschlossen hat und
 - das zweite praktische Studiensemester erfolgreich durchgeführt wurde ;
- b) Bachelor-Studiengang
 - Nachweis von 200 Leistungspunkten

In Ausnahmefällen kann auf Antrag des Prüflings die mündliche Prüfung zur Abschlussarbeit auch dann abgelegt werden, wenn höchstens zwei Fächer des Hauptstudiums noch nicht erfolgreich abgeschlossen wurden.

Der Prüfling wird zur mündliche Prüfung zur Abschlussarbeit eingeladen, wenn er

- drei gebundene Exemplare der Abschlussarbeit eingereicht hat;
- zwei positive Gutachten vorliegen, deren Bewertungen um nicht mehr als 1,0 voneinander abweichen oder drei Gutachten vorliegen, wobei der Durchschnitt der Noten mindestens „ausreichend“ lautet.

Die Einladung zur Prüfung erfolgt schriftlich. Ein schuldhaftes Fernbleiben von der Prüfung hat eine ungenügende Benotung zur Folge.

Der Prüfling hat einleitend einen 15-minütigen Vortrag zu halten, in dem die behandelte Thematik, der Lösungsweg und die erreichten Ergebnisse darzulegen sind.

Der wissenschaftliche Gehalt der Thematik ist nachzuweisen. Erwünscht ist bei freier Rede die unbedingte Einhaltung der Zeitvorgabe.

Der Vortrag ist so anzulegen, dass die Problematik von einem mit dem Thema selbst nicht vertrauten Zuhörer, der über allgemein ingenieurtechnische Kenntnisse verfügt, verfolgt werden kann.

Die Gliederung des Vortrages muss klar erkennbar sein. Medien, wie Folienprojektor, Bildwerfer und dergleichen, sollten zum Einsatz gelangen. Bilder sind nicht häufiger als in Minutenabständen zu wechseln.

In der anschließenden mündlichen Verteidigung werden Fragen gestellt, die sich im allgemeinen auf Aussagen der Abschlussarbeit beziehen. Der Prüfling sollte in der Lage sein, alle in der Arbeit verwendeten Begriffe und Zusammenhänge zu erläutern.

Die Note der Abschlussprüfung setzt sich aus der Note für die Abschlussarbeit und der Note für die mündliche Prüfung (Vortrag und Befragung) zusammen. Das Ergebnis der Abschlussprüfung wird dem Prüfling nach Beratung der Prüfungskommission mitgeteilt.

Lautet die Beurteilung der mündlichen Prüfung zur Abschlussarbeit nicht mindestens „ausreichend“, so ist die Diplomprüfung nicht bestanden. Die mündliche Prüfung zur Abschlussarbeit kann frühestens nach drei Monaten wiederholt werden. Ist die Wiederholung nicht bestanden, ist die Abschlussprüfung endgültig nicht bestanden.

Die Richtlinien für Abschlussarbeiten und zur mündlichen Prüfung zur Abschlussarbeit im Studiengang Holzingenieurwesen wurden am 10.05.2007 im Fachbereichsrat beraten und verabschiedet.

Anlage 1

Titel der Abschlussarbeit

Abschlussarbeit

zur Erlangung des Grades eines/r Diplom-Ingenieur/in (FH)/
Bachelor of Science (B.Sc.) an der
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Fachbereich Holzingenieurwesen
Studiengang Holzingenieurwesen

eingereicht von (Vorname Name)
geboren am in

Betreuer: 1.: (Titel, Vorname Name)
2. (Titel, Vorname Name)

(2. Betreuer ist zu bestimmen, falls 1. Betreuer kein Mitglied der
Fachhochschule Eberswalde ist)

Eberswalde, (Datum der Einreichung)

- Die Abschlussarbeit ist zur Bibliotheksbenutzung freigegeben.
- Die Abschlussarbeit ist bis _____ zur Bibliotheksbenutzung gesperrt.

Anlage 2

Literaturangaben

Die Angabe von Quellen kann nach unterschiedlichen Ordnungskriterien erfolgen. Empfohlen wird:

- A) die numerische Ordnung oder
- B) die Ordnung nach Verfassernamen und Jahr der Veröffentlichung.

Es ist dem Kandidaten/der Kandidatin freigestellt, welches Ordnungsprinzip verwendet wird. In der gesamten Arbeit ist jedoch grundsätzlich einheitlich zu verfahren.

Die numerische Ordnung der Quellen ist in ihrer Handhabungsweise unkompliziert. Hinweise auf verwendete Quellen werden im Text bei ihrer ersten Zitierung fortlaufend nummeriert und die Nummer der jeweiligen Quelle z. B. in Schrägstriche, eckige Klammern, runde Klammern gesetzt. Es sollte möglichst eine Kennzeichnung gewählt werden, die nur für Quellenverweisungen und nicht auch für andere Erläuterungen im Text verwendet wird.

- Beispiel für die Zitierweise im Text Müller /15/ oder nur /15/.

Die lfd. Nummer der zitierten bzw. verwendeten Quellen ist gleichzeitig die lfd. Nummer der bibliographischen Nachweise im Literaturverzeichnis. Problematisch wird die numerische Ordnung der Quellen jedoch, wenn nachträglich neue Quellen einzuordnen sind. Außerdem ist es für den Leser nicht sofort ersichtlich, welcher Autor im Text zitiert wird.

Beide Nachteile weist die Ordnung der Quellen nach Verfassernamen und Jahr der Veröffentlichung nicht auf. Im Text wird beim Zitieren der Verfasser genannt. Bei einer neu hinzugenommenen Quelle ist im Literaturverzeichnis nur ein Einschub der Quelle erforderlich. An der Ordnung des Literaturverzeichnisses und im Text sind keine weiteren Änderungen notwendig.

Für beide Ordnungsprinzipien sind folgende Hinweise zu beachten:
Wörtliche Zitate sind in Anführungszeichen einzuschließen. Bei sinngemäßer Wiedergabe und der Übernahme von Gedanken aus einem anderen Werk sind keine Anführungszeichen zu setzen. Die Quelle ist jedoch in jedem Fall anzugeben.

Die Quellenverweisung ist in den Satz einzuschließen, auf den sie sich bezieht.

Werden mehrere Quellen zitiert, so werden diese durch ein Komma getrennt, z. B. /1/, /15/, /33/, oder (Meyer 1987, Müller 1991,....).

Werden Quellen oder Teile aus ihnen mehrfach zitiert, so erhält die Quellenverweisung im Text jeweils dieselbe Nummer oder dieselbe Bezeichnung, d. h. z. B. die bereits vergebene Nummer mit der betreffenden Seitenangabe, z. B. /1, S. 20 - 15/, an anderer Stelle /1, S. 75 - 81/ ...Bei Hinweisen auf Quellen im Ganzen entfallen die Seitenangaben.

Im Literaturverzeichnis erscheint die bibliographische Beschreibung der Quelle nur einmal mit der Angabe der Gesamtseitenzahl. Es entfallen damit die Vermerke „a. a. O.“, „dito.“, „ebd.“.

Bei Quellen, die von einem bis drei Verfassern stammen, werden die Verfassernamen in der Form

- Familienname
- Vorname oder
- die Initialen des Vornamens (grundsätzlich einheitlich zu verwenden)

der bibliographischen Beschreibung vorangestellt.

Bei Quellen, die von mehr als 3 Verfassern stammen, wird nur der erstgenannte Verfasser geschrieben. Das Weglassen der weiteren Verfasser wird durch den Zusatz u. a. deutlich gemacht.

Das gilt nicht für Hochschulschriften, bei denen sind alle Verfasser anzugeben.

Bei Angabe der einzelnen Autoren wird zwischen die Autoren ein Semikolon mit Leerzeichen davor und danach gesetzt. Der Autor oder die Autoren können beim Zitieren hervorgehoben werden, z. B. Großbuchstaben, Fettdruck, Unterstreichung.

Herausgeber werden wie Autoren behandelt, wobei hinter dem Namen des Herausgebers als Nachsatz die Abkürzung Hrsg. für „Herausgeber“ in Klammern anzufügen ist.

Autorenkollektive, Berichterstatter und Körperschaften kennzeichnen keine Verfasser. Sie werden nicht dem Sachtitel vorangestellt, sondern nach einem Schrägstrich hinter dem Sachtitel aufgeführt, z. B.

// Methoden und Verfahren des Arbeitsstudiums / Autorenkollektiv unter der Leitung von Fritz Mecker. - Berlin : Verl. Die Wirtschaft, 1974. - 127. S.

Entsprechende Quellen gelten dann als anonyme Werke.

Zeitschriften- oder Reihentitel, sowie der Verlag dürfen abgekürzt werden, jedoch immer in der gleichen Weise. Bei Zeitschriften kann die Angabe des Erscheinungsortes bei allgemein bekannten Zeitschriftentiteln entfallen.

Werden Abkürzungen verwendet, so ist ebenfalls einheitlich zu verfahren, d. h. entweder sind die deutschen Abkürzungen oder ihre internationalen Entsprechungen, z. B.

+ und andere	u.a.	et al
+ Herausgeber	Hrsg.	ed.
+ Seite/n	S.	p.
+ Band	Bd.	vol.

zu verwenden.

Empfohlen wird die platzsparende fortlaufende Schreibweise der Literaturangaben, die bei der nachfolgenden Erläuterung der Prinzipien für die Gestaltung der bibliographischen Beschreibung der wichtigsten Literaturgattungen bei beiden Ordnungsprinzipien angewendet wird.

A. Die numerische Ordnung der Quellen

Die Quellen werden, wie bereits ausgeführt, nach ihrer ersten Zitierung im Text fortlaufend nummeriert. Im Literaturverzeichnis werden die Quellen in der Reihenfolge der Nummerierung angeordnet.

Die Quellenangabe im Literaturverzeichnis, einschließlich Satzzeichen und Leerzeichen, sollte folgende Form haben:

Fortlaufende Nummer, in Schrägstriche gesetzt, dann eingerückt: Familienname des Autors-Komma-Leerzeichen-Abkürzung des Vornamen des Autors-Punkt¹⁾²⁾-

¹⁾bei Doppelautoren und Dreifachautoren: -Leerzeichen-Semikolon-Leerzeichen-Familienname des 2. Autors-Komma- Leerzeichen -Abkürzung des Vornamen des 2. Autors-Punkt-analog ist bei einem 3. Autor zu verfahren

²⁾mehr als drei Autoren: -Leerzeichen- u. a.-

-Doppelpunkt-Leerzeichen-Vollständiger Titel mit Untertitel-Punkt-bibliographische Angaben zur Quelle (siehe Beispiele).

Beispiele für bibliographische Angaben im Literaturverzeichnis für die wichtigsten Quellen bei numerischer Ordnung der Quellen:

➤ Monographie

- // Archer, R.: Growth stresses and strains in trees. Springer Verlag, Berlin, u. a. 1986. 240 S.
- // Fengel, D. ; Wegener, G.: Wood. de Gruyter, Berlin, 1984.
- // Fritts, H. C.: Tree rings and climate. Academic Press, London, 1976. 567 S.

Titel aus einem Einzelband oder aus einem mehrbändigen Werk mit Herausgeber

- // Dobreff, J. ; Fretzcher, W. ; Munzer, H.: Energiewirtschaft. In: Taschenbuch Maschinenbau. Bd. 2. Energieumformung und Verfahrenstechnik / Hrsg.: W. Häußler. Verl. Technik, Berlin, 1966. S. 471 - 502.
- // Denne, M. P. ; Dodd, R. S.: The environmental control of xylem differentiation. IN: Xylem cell development / Hrsg.: J. R. Barnett. S. 236 - 255. Castle House Publ, Kent, 1981.

➤ Beiträge aus Zeitschriften

- // Deppe, H.-J. ; Schmidt, K.: Vergleichende Lang- und Kurzzeitbewitterungsprüfungen an Holzwerkstoffen. Holz Roh-Werkstoff 37(1979), S. 287 - 294.

➤ Hochschulschriften

- // Dünisch, O.: Über die Bedeutung der Elementversorgung von Fichten (*Picea abies* [L] Karst.) für die Holzbildung. Dissertation, Univ. Hamburg, Fachbereich Biologie, 1993. 204 S.

- // Colling, F.: Tragfähigkeit von Biegeträgern aus Brettschichtholz in Abhängigkeit von den festigkeitsrelevanten Einflußgrößen. Dissertation, Univ. Karlsruhe, 1990.
- F/E-Berichte, Institutsberichte u. ä.
- // Fink, S.: Histologische und histochemische Untersuchungen zur Nährstoffdynamik in Waldbäumen im Hinblick auf die „Neuartigen Waldschäden“. KfK-PEF-Berichte 35(1998), S. 209 - 243.
- // Götsche-Kühn, H.: Bildung und Eigenschaften des Holzes von Fichten (*Picea abies* [L] Karst.) aus Waldschadensgebieten. Mitt. d. Bundesforschungsanstalt f. Forst- u. Holzwirtschaft (1988)157, 171 S.
- // Merkblatt über fremdländische Baumarten: *Abies procera* REHD. - Pazifische Edeltanne-. Landesanstalt für Ökologie , Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen, Recklinghausen, 1981.

➤ Vorträge bzw. abgedruckte Vorträge aus einem Tagungsbericht

- // Lundstrum, S. J.: Balanced saw performance. Proc. FPRS conference sawing technology: The key to improved profits. San Antonio, 1984.TX 30.1. - 1.2. S. 16 - 37.
- // Colling, F.: Bending strength of glulam beams - a statistical model. In: Proc. of the IUFRO S5.02 Meeting, St. John, Canada,1990.

➤ Patentschrift

- // PS 21 26 452 DB. Verfahren zur Herstellung von Polyphenylverbindungen. - 16 S.

In gleicher Weise ist bei Auslegungsschrift (AS), Urheberschein (US), Offenlegungsschrift (OS) und Gebrauchsmuster (GM) zu verfahren.

➤ Normen

- // Holzbauwerke - Berechnung und Ausführung. DIN 1052 Teil 2 1988. 27 S. // Constructions in seismic regions. EUROCODE 8 1993. Under preparation by ZC 250 of CEN, Brüssel.

Auszug aus einem Literaturverzeichnis:

...

- /28/ Colling, F.: Bending strength of glulam beams - a statistical model. In: Proc. of the IUFRO S5.02 Meeting, St. John, Canada,1990.
- /29/ Holzbauwerke - Berechnung und Ausführung. DIN 1052 Teil 2 1988. 27 S./30/
Lundstrum, S. J.: Balanced saw performance. Proc. FPRS conference sawing technology: The key to improved profits. San Antonio, 1984.TX 30.1. - 1.2. S. 16 - 37.
- /31/ Colling, F.: Tragfähigkeit von Biegeträgern aus Brettschichtholz in Abhängigkeit von den festigkeitsrelevanten Einflußgrößen. Dissertation, Univ. Karlsruhe, 1990.

...

Beispiele für die Zitierweise im Text:

- + Nach /30/...
- + ... Lundstrum /30/ und Colling /31/ schreiben ...
- + ... wurden durchgeführt /28/, /31/.

B. Die Ordnung der Quellen nach Verfassernamen und Jahr der Veröffentlichung

Die Quellen werden alphabetisch nach dem Erst-Verfassernamen geordnet. Mehrfachautoren schließen sich an die Erst-Verfassernennung ebenfalls wieder in alphabetischer Reihenfolge an.

Bei identischen Autorennennungen in einem Jahr wird der Jahreszahl der Zusatz a, b,c,... angefügt.

Bei anonymen Werken ist als Verfasser die Bezeichnung „Anonymus“ zu verwenden.

Die Quellenangabe im Literaturverzeichnis, einschließlich Satzzeichen und Leerzeichen, sollte folgende Form haben:

Familienname des Autors-Komma-Leerzeichen-Abkürzung des Vornamen des Autors-Punkt¹⁾²⁾-

¹⁾bei Doppelautoren und Dreifachautoren: -Leerzeichen-Semikolon-Leerzeichen-Familienname des 2. Autors-Komma- Leerzeichen -Abkürzung des Vornamen des 2. Autors-Punkt-analog ist bei einem 3. Autor zu verfahren

²⁾mehr als drei Autoren: -Leerzeichen- u. a.-

-Jahreszahl der Veröffentlichung-Doppelpunkt-Leerzeichen-Vollständiger Titel mit Untertitel-Punkt-bibliographische Angaben zur Quelle (siehe Beispiele)

Werden im Text Quellen von Verfassern mit gleichen Familiennamen zitiert, so sind in der Quellenverweisung zusätzlich deren abgekürzte Vornamen aufzunehmen, z. B.:

(Müller, F. S. 26)
(Müller, K.-H. S. 9).

Zusätzlich ist in der Quellenverweisung das Erscheinungsjahr der Quelle anzugeben, wenn von einem Verfasser oder mehreren Verfassern mehrere Quellen zitiert werden, z. B.:

(Stoll 1980)
(Stoll 1982 S. 35).

Sind die Quellen aus dem gleichen Jahr, so wird der Jahreszahl der Zusatz a, b, c, ... angefügt, z. B.:

(Müller 1991a)
(Müller 1984b).

Beispiele für bibliographische Angaben im Literaturverzeichnis für die wichtigsten Quellen bei Ordnung der Quellen nach Verfassernamen und Jahr der Veröffentlichung:

➤ Monographie

Archer, R. 1986: Growth stresses and strains in trees. Springer Verlag, Berlin, u. a. 240 S.

Fengel, D. ; Wegener, G. 1984: Wood. de Gruyter, Berlin.

Fritts, H. C. 1976: Tree rings and climate. Academic Press, London. 567 S.

➤ Titel aus einem Einzelband oder aus einem mehrbändigen Werk mit Herausgeber

Dobreff, J. ; Fretzschner, W. ; Munzer, H. 1966: Energiewirtschaft. In: Taschenbuch Maschinenbau. Bd. 2. Energieumformung und Verfahrenstechnik / Hrsg.: W. Häußler. Verl. Technik, Berlin. S. 471 - 502.

Denne, M. P. ; Dodd, R. S. 1981: The environmental control of xylem differentiation. IN: Xylem cell development / Hrsg.: J. R. Barnett. S. 236 - 255. Castle House Publ. Kent.

➤ Beiträge aus Zeitschriften

Deppe, H.-J. ; Schmidt, K. 1979: Vergleichende Lang- und Kurzzeitbewitterungsprüfungen an Holzwerkstoffen. Holz Roh-Werkstoff 37, S. 287 - 294.

➤ Hochschulschriften

Dünisch, O. 1993: Über die Bedeutung der Elementversorgung von Fichten (*Picea abies* [L] Karst.) für die Holzbildung. Dissertation, Univ. Hamburg, Fachbereich Biologie. 204 S.

Colling, F. 1990: Tragfähigkeit von Biegeträgern aus Brettschichtholz in Abhängigkeit von den festigkeitsrelevanten Einflußgrößen. Dissertation, Univ. Karlsruhe.

➤ F/E-Berichte, Institutsberichte, u. a.

Fink, S. 1998: Histologische und histochemische Untersuchungen zur Nährstoffdynamik in Waldbäumen im Hinblick auf die „Neuartigen Waldschäden“. KfK-PEF-Berichte 35, S. 209 - 243.

Götsche-Kühn, H. 1988: Bildung und Eigenschaften des Holzes von Fichten (*Picea abies* [L] Karst.) aus Waldschadensgebieten. Mitt. d. Bundesforschungsanstalt f. Forst- u. Holz-wirtschaft 157, 171 S.

Anonymus 1981: Merkblatt über fremdländische Baumarten: *Abies procera* REHD. - Pazifische Edeltanne-. Landesanstalt für Ökologie , Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen, Recklinghausen. Vorträge bzw. abgedruckte Vorträge aus einem Tagungsbericht:

Lundstrum, S. J. 1984: Balanced saw performance. Proc. FPRS conference sawing technology: The key to improved profits. San Antonio, TX 30.1. - 1.2. S. 16 - 37.

Colling, F. 1990: Bending strength of glulam beams - a statistical model. In: Proc. of the IUFRO S5.02 Meeting, St. John, Canada.

➤ Patentschrift

Patentschrift 21 26 452 DB 1987: Verfahren zur Herstellung von Polyphenylverbindungen. 16 S.

In gleicher Weise ist bei Auslegungsschrift (AS), Urheberschein (US), Offenlegungsschrift (OS) und Gebrauchsmuster (GM) zu verfahren.

➤ Normen

DIN 1052 Teil 2 1988: Holzbauwerke - Berechnung und Ausführung. 27 S. **EUROCODE 8** 1993: Constructions in seismic regions. Under preparation by ZC 250 of CEN, Brüssel. Auszug aus einem Literaturverzeichnis:

...

Anonymus 1981: Merkblatt über fremdländische Baumarten: Abies procera REHD. - Pazifische Edeltanne-. Landesanstalt für Ökologie , Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen, Recklinghausen.

Colling, F. 1990a: Bending strength of glulam beams - a statistical model. In: Proc. of the IUFRO S5.02 Meeting, St. John, Canada.

Colling, F. 1990b: Bending strength of glulam beams - a statistical model. In: Proc. Of the IUFRO S5.02 Meeting, St. John, Canada.

DIN 1052 Teil 2 1988: Holzbauwerke - Berechnung und Ausführung. 27 S. **EUROCODE 8** 1993: Constructions in seismic regions. Under preparation by ZC 250 of CEN, Brüssel.

Lundstrum, S. J. 1984: Balanced saw performance. Proc. FPRS conference sawing technology: The key to improved profits. San Antonio, TX 30.1. - 1.2. S. 16 - 37.

Patentschrift 21 26 452 DB 1987: Verfahren zur Herstellung von Polyphenylverbindungen. 16 S.

...

Beispiele für die Zitierweise im Text:

- + Nach Anonymus (1981) ...
- + ... Lundstrum (1984) und Colling (1990b) schreiben ...
- + ... wurden durchgeführt (Colling 1990a, Lundstrum 1984).